

GALERIE RÜDIGER SCHÖTTLE

Ausstellung

Anri Sala

Slawomir Elsner

20. Mai – 24. Juni 2006

Eröffnung: Freitag, 19. Mai, 2006, 19 – 21 Uhr

Anri Sala, „GHOSTGAMES“, 2002 (Video on DVD, 9'15'')

Anri Sala, geboren 1974 in Tirana, Albanien, verließ 1996 seine Heimat und ging nach Paris, heute lebt und arbeitet er in Berlin. Die gezeigte Arbeit „Ghostgames“ ist eine der wenigen Video-Arbeiten von Anri Sala, in der eine Folge von Bildern mit handlungsähnlicher Struktur gezeigt wird. Ansonsten herrschen in seinen Filmarbeiten eher statische Einstellungen vor, die auf einen Bildausschnitt fixiert sind, z.B. „Intervista“ von 1998 in dem seine Mutter über ihre politische Vergangenheit spricht, oder „Time after Time“, 2004, in dem die Kamera auf ein Pferd gerichtet ist, das unbeweglich an einem nächtlichen Straßenrand steht, während der Verkehr an ihm vorbeibraust. In den früheren Videos bezieht Sala eine fast historisch-dokumentarische Position, die sich mit der politischen und gesellschaftlichen Situation in seiner Heimat, aber auch anderswo, auseinandersetzt. In „Ghostgames“ sieht man ein Spiel von Licht und Dunkel, herumirrende Krebse an einem nächtlichen Strand, Menschen zwischen Faszination und Abwehr, die einen in den Bann ziehen. Die geisterhafte Bewegung der sogenannten „Ghost-Crabs“ und das flackernde Licht von Taschenlampen erzeugen eine unheimliche Dynamik und eine unmittelbare Spannung. Die Kamera bleibt bei der Nahaufnahme, es gibt keine Informationen über den Ort und das Umfeld des Geschehens. Erst nach und nach entdeckt man, dass es sich um ein Spiel handelt, bei dem es darum geht, eine Krabbe zwischen den Beinen des Gegenspielers hindurchzujagen. Anri Sala meint dazu: „In Ghostgames ist die nächtliche Szene mit den Krabben am Strand eindeutig mehr Spiel als Geschichte. Beim Spielen entstehen Spielfelder und Aktionen, Beziehungen und Szenarien, aber keine Geschichten.“ (aus: Gespräch mit Jörg Heiser und Jan Verwoert, Frieze, no. 84, 2004) und „Ich bin daran interessiert, mich in meiner Arbeit jenen dunklen Regionen zu nähern, in denen Kultur und Natur aufeinander treffen, wo die Regel auf das Zwanglose, das Rationale auf das Irrationale, der Wunsch nach Kontrolle auf den Wunsch nach Kontrollverlust oder nach dem Nicht-Gewollten trifft.“ (aus: Gespräch mit Lynne Cooke, Parkett 73, 2005)

Slawomir Elsner, „Panorama“, 2006 (Bilderserie, Öl auf Leinwand)

Der Maler Slawomir Elsner, geboren 1976 in Wodzislaw, Polen, lebt und arbeitet in Berlin. Seine Arbeiten, die Fotografien, Zeichnungen und Malerei umfassen, konzipiert und installiert er meist als Serie. Elsner arbeitet nach fotografischen Vorlagen, die er in den Medien findet oder selbst aufgenommen hat. Er überarbeitet die Vorlagen, so dass Dokumentarisches malerisch-poetisch wird, ein Waldbrand auf den ersten Blick wie ein farbtintensiver Sonnenuntergang aussieht, Szenen aus der Tagespolitik eine gespenstische Note erhalten und in Alltagsszenen und Stadtansichten der „graue Alltag“ wie eingefroren wirkt. Für die aktuelle hier ausgestellte Serie "Panorama" wählte Elsner als Basis die gleichnamige polnische Illustrierte, die seit den 60er Jahren bis zum Ende des Kommunismus wöchentlich in Polen erschien. Die aus Schlesien stammende Zeitschrift galt als liberal und berichtete über Ereignisse aus der ganzen Welt. Die Bildmotive stammen aus dem Jahrgang 1976, dem Geburtsjahr des Künstlers, einer auch in Polen aufgeschlossenen und westlich orientierten Zeit. Farblich und stilistisch bezieht sich die Bearbeitung der Motive auf ihr jeweiliges Genre - Werbung, Dokumentation etc. Der Künstler hält sich mit seiner persönlichen Handschrift zurück. Die Ästhetik der 70er Jahre aus Deo- und Parfum-Werbung, politischen Reportagefotos, Menschen im Alltag oder das "Mädchen der Woche" wird in den Gemälden von Slawomir Elsner mit der heutigen Ästhetik konfrontiert. So kommt es zu einer spannenden Auseinandersetzung mit Geschichte und Medienästhetik aus der Sicht eines heute 30-jährigen. Die "Panorama"-Serie, die sich auf das Jahr 1976 bezieht, wird nur im Jahre 2006 gezeigt.

GALERIE RÜDIGER SCHÖTTLE

Amalienstrasse 41, D-80799 München

Tel. +49-(0)89-33 36 86

Fax +49-(0)89-34 22 96

Email: info@galerie-schoettle.de

www.galerie-ruediger-schoettle.de